

Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

Die lose Reihenfolge interessanter, von Mitgliedern erarbeitete Beiträge zur Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim hier im Mitteilungsblatt, setzen wir fort mit dem Bericht über den Weinbau in Franken von Elfriede Falk-Rabenstein, aktuell passend zu den derzeit stattfindenden Weinfesten.

Weinbau in Franken und in unserer Gemeinde

Die Anfänge

Der Beginn des fränkischen Weinbaus und seine erste Ausdehnung werden im Zusammenhang mit der Ausbreitung des christlichen Glaubens unter den Merowingern und Karolingern zu sehen sein. Wohl findet man in der Literatur Angaben, die die Anfänge des fränkischen Weinbaus in die Zeit der römischen Herrschaft in Germanien legen, doch gibt es hierzu keine stichhaltigen Beweise.

Die älteste erhaltene Originalurkunde, die den Weinbau in Franken erwähnt, stammt aus dem Jahre 777. Es ist eine Schenkungsurkunde Karls des Großen an das Kloster Fulda, dem er das Königsgut Hammelburg mit acht Weingärten vermachte. Aus Urkundenbüchern wird ersichtlich, dass zu Beginn des 9. Jahrhunderts der Weinbau in Unterfranken schon weit verbreitet sein musste. Von diesen Kerngebieten breitete sich der Weinbau allmählich über das gesamte Maintal und seine Nebentäler aus.



Zeichnung: Wilfried Bröse.



Der Weinbau dehnte sich auch im Steigerwald aus. Um das Jahr 800 werden die Ippesheimer Weinberge erwähnt und im Jahr 816 wird zum ersten mal ein "Wingert" in Scheinfeld aufgeführt. Bis zum 15. Jahrhundert erstreckte sich der Weinanbau weit über sein heutiges Verbreitungsgebiet hinaus. In dieser Zeit konnte man das Land zwischen Odenwald und Fichtelgebirge, zwischen Rhön und Frankenhöhe als relativ zusammenhängendes Weinland bezeichnen. Daneben gab es auch im restlichen Franken wie auch in Altbayern ausgedehnte Rebgrärten. In der maximalen Ausdehnung soll es im Mittelalter rund 40.000 ha Weinberge in Franken gegeben haben. Wein wurde auch in Lagen angebaut, die sich nach heutigem Begriff dazu absolut nicht eignen.

Wein als Volksgetränk

Wein war das vorherrschende Getränk nicht nur der Oberschicht, sondern auch des Volkes, und wichtiger Bestandteil der Naturalabgaben und -Entlohnung. Die Grundherren beharrten darauf, dass die Untertanen Wingerte berieben, um einen reichlichen Weinzehnten zu erhalten.

Es gab ab dem 13. Jahrhundert Güteklassen von Wein, und zwar

Vinum hunicum - "heunischer Wein", auch Hunsch

Vinum francium - "Fränkischer Satz", auch Frentsch.

Beim Hunsch handelte es sich um einen minderen Wein für die Eigenversorgung/Haustrunk.

Der Frentsch war der wertvollere Wein, er war Zehntwein und Handelsware.

Angebaut wurde früher der sogenannte "gemischte Satz" auch "alter Satz" genannt. Es handelt sich dabei um den Anbau von (5 bis 10) verschiedenen Rebsorten in einer Rebanlage. Er wurde angebaut, um einen gleichmäßigen und sicheren Ertrag durch unterschiedliche Reife und den Ausgleich von Witterungseinflüssen zu erhalten.

Ab dem 15./16. Jahrhundert werden erste Rebsorten genannt.

1659 kommt der Silvaner nach Franken. 1874 erhalten die Rebsorten ihre Namen durch eine internationale Kommission. Es beginnt die wissenschaftliche Rebzüchtung. Der fränkische Weinbau dürfte sich bis in das 17. Jahrhundert hinein in den vorgenannten Ausmaßen behauptet haben.

Der Rückgang

Der entscheidende Einschnitt in diese Entwicklung ist mit dem 30jährigen Krieg erfolgt. Hier wurden zahllose Weinberge ganz verwüstet, von denen auch nach dem großen Krieg viele nicht mehr erneuert wurden. Im Mainfränkischen Bereich kam es zwar zu einem neuen Aufschwung. Insgesamt gesehen ging der Weinanbau seit dem 30jährigen Krieg jedoch ständig zurück.

Hopfen verdrängte teilweise den alteingesessenen Weinbau. Im Bistum Bamberg wurde im 18. Jahrhundert der Hopfenanbau gefördert. Bier wurde nun das Volksgetränk.

Ein weiterer Rückgang ist nach der Säkularisation und in der Zeit danach zu verzeichnen. Die Gründe dafür waren unter anderem die politischen Ereignisse, die Förderung französischer Weine durch Napoleon und Pfälzer Weine infolge des Anschlusses von Franken an das Königreich Bayern, das Aufkommen anderer Genussmittel wie Tee und Kaffee.



Um 1900 ließen der wirtschaftliche Strukturwandel, Industrialisierung und das Auftreten von Reblaus, Peronospora und echtem Mehltau die Rebflächen weiter zurückgehen.

Um 1800 sollen noch ca. 16.500 ha Weinberge in Franken bestanden haben, um 1900 waren es noch 10.500 ha, 1959 gab es nur noch 2.360 ha bestockte Rebfläche. Nach dem Wiederaufbau in den Jahren 1960/1970 sind es heute im Weinbaugebiet Franken rund 6.000 ha.

Die Geschichte des Weinbaus in unserer Gemeinde ist fest eingebunden in die des Frankenweines. Es war üblich, dass zu jedem Hof ein Wengert gehörte. Er war Teil der Grundversorgung der Familie. Viele Flurnamen weisen heute noch auf den Weinbau hin.

Als Belege für den Weinbau bei uns in frühen Zeiten finden wir:

1338 Erkinger von Seinsheim zu Kottenheim stiftet für die Ewigmesse zu Nordheim und Kottenheim zwei Morgen Weinwachs zu Krassolzheim

1338 Erwähnung von Weinbau in "Nuwendorf"

1387 "Heinr. Kneuzlein Windsheim hat Feldgüter und Weingärten zu Ingelstatt"

1470 Saalbuch des Hochstift Würzburg: "...Bauern geben Weinberggült unter dem Schloß Neuenburg...."

Elfriede Falk-Rabenstein

Krassolzheim, September 2014

Quellen:

Die Weinberge Frankens, Schriftenreihe Heft 62, Bayer.Landesamt für Umweltschutz 1985

"Landkreis Neustadt a.d. Aisch - Bad Windsheim" Heimatbuch für den Landkreis 1982, Herausgeber Landkreis Neustadt a.d. Aisch - Bad Windsheim

"Der Weinbau in Franken", Daten-Fakten-Hintergründe (Dr.Hermann Kolesch, Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau 2008)

Markt Sugenheim - ein historisches Bilderbuch

MB 10/2014